This document was translated from English by machine and may contain mistakes. The English original is at https://www.novaracg.com/2026/06/14/issue-004-the-adaptation-burden-why-accessibility-still-requires-people-to-adapt-to-systems/.

DER FÜNFTE PARAMETER: Ausgabe 004: Die Anpassungslast Warum Barrierefreiheit immer noch verlangt, dass Menschen sich an Systeme anpassen

Heather Grizzle · June 14, 2026

Accessibility still asks people to adapt to systems. Why AI accessibility tools need a governance layer, not another tool. The Fifth Parameter, Issue 004.

Inhalt

1. Die wiederkehrende Verhandlung
2. Das Paradox der Komplexität
3. Eine Ebene der Steuerung, kein weiteres Werkzeug
4. Die Steuerungsfragen
5. Zwei Wege

Der Bereich Barrierefreiheit ist bemerkenswert gut darin geworden, Mängel zu messen. Wir können die Genauigkeit von Untertiteln quantifizieren, Fehlerraten der Spracherkennung berechnen, Websites auf Compliance-Verstöße prüfen und zunehmend ausgefeilte Dashboards erstellen, die katalogisieren, wo weiterhin Barrieren bestehen. Doch im Zentrum der heutigen Praxis der Barrierefreiheit liegt eine merkwürdige Asymmetrie. Wir sind geübt darin geworden, Mängel innerhalb von Systemen zu messen, während wir vergleichsweise unfähig bleiben zu beurteilen, ob Systeme überhaupt für die Menschen gestaltet sind, die sie nutzen sollen. Barrierefreiheit wird im-

mer noch zu oft als nachträgliche Korrekturmaßnahme verstanden statt als von Anfang an eingebettetes Leitprinzip.

Diese Unterscheidung ist wichtig, weil die neue Generation KI-gestützter Technologien für Barrierefreiheit häufig als Beweis für Fortschritt präsentiert wird. Fast wöchentlich erscheinen neue Werkzeuge: automatisierte Untertitel, Sprache-zu-Text-Systeme, Text-zu-Sprache-Anwendungen, synthetische Stimmen, Gebärdensprachavatare und maschinelle Übersetzungsplattformen. Zusammengenommen deuten sie auf eine Zukunft hin, in der Barrieren allein durch technische Innovation abgebaut werden könnten. Doch unter diesem Optimismus verbirgt sich eine grundlegendere Frage. Warum müssen Einzelpersonen weiterhin die Last tragen, sich selbst an Institutionen anzupassen? Warum ist Barrierefreiheit immer noch größtenteils darauf ausgerichtet, Menschen dabei zu helfen, sich durch Systeme zu navigieren, statt zu verlangen, dass Systeme Menschen von Beginn der Interaktion an erkennen und berücksichtigen?

Die wiederkehrende Verhandlung

Das vorherrschende Modell der Barrierefreiheit setzt eine wiederkehrende Aushandlung voraus. Eine gehörlose Person muss einen Dolmetscher anfordern. Eine taubblinde Person muss ihre Kommunikationsbedürfnisse erklären. Eine Person, die alternative Formate benötigt, muss sich wiederholt bei Behörden, Schulen, Gesundheitsdienstleistern, Arbeitgebern und digitalen Plattformen zu erkennen geben. Jede Interaktion beginnt mit Offenlegung, Erklärung und Anpassung. Technologie kann innerhalb dieses Prozesses manche Reibung verringern, stellt aber selten die zugrunde liegende Architektur infrage, die solche Aushandlungen überhaupt erst notwendig macht. Die Last bleibt bei der Einzelperson. Das System bleibt unverändert.

Das Paradox der Komplexität

Aus dieser Konstellation ergibt sich ein Paradox. Je ausgefeilter die Technologien für Barrierefreiheit werden, desto leichter lassen sich die strukturellen Bedingungen übersehen, die sie überhaupt erst notwendig machen. KI kann übersetzen, transkribieren, zusammenfassen und generieren. Doch diese Fähigkeiten behandeln eher Symptome als Ursachen. Ein System, das sofort Untertitel erzeugt, geht immer noch davon aus, dass Nutzer eine Umgebung betreten müssen, die nicht mit Blick auf sie gestaltet wurde. Ein Gebärdensprachavatar mag Informationen wirksamer vermit-

teln, beantwortet aber nicht die Frage, warum der Zugang zur Gebärdensprache im ursprünglichen Gestaltungsprozess fehlte. Technisches Können kann institutionelle Verantwortung verschleiern.

Eine Ebene der Steuerung, kein weiteres Werkzeug

Technische Leistungsfähigkeit kann institutionelle Verantwortung verschleiern.

Dies wirft die Möglichkeit auf, dass die nächste bedeutende Entwicklung im Bereich Barrierefreiheit gar kein weiteres Werkzeug sein wird. Sie könnte stattdessen eine neue Ebene der Governance sein, die unterhalb einzelner Technologien ansetzt. Man stelle sich eine Kommunikationsinfrastruktur vor, in der Präferenzen erkannt werden, bevor eine Interaktion überhaupt stattfindet. Die bevorzugte Sprache, die Kommunikationsform, die Anforderungen an Barrierefreiheit und die Unterstützungsbedürfnisse einer Bürgerin oder eines Bürgers müssten nicht wiederholt offengelegt werden. Statt um Zugang zu bitten, würden Einzelpersonen auf Systeme treffen, die sich automatisch und angemessen anpassen können. Barrierefreiheit würde aufhören, als Ausnahmeprozess zu funktionieren, und stattdessen zu einem Merkmal der Umgebung selbst werden.

Die Steuerungsfragen

Eine solche Vision wird oft als technologische Herausforderung dargestellt. In Wirklichkeit ist sie in erster Linie eine Herausforderung der Governance. Die zentralen Fragen betreffen nicht technisches Können. Sie betreffen Verwaltung, Rechenschaftspflicht und Vertrauen. Wer verwaltet die Daten zu Kommunikationspräferenzen? Wer legt Standards fest? Wer überprüft deren Richtigkeit? Wer sorgt für Interoperabilität zwischen Institutionen? Wer haftet, wenn ein System die Bedürfnisse einer Person nicht erkennt? Am wichtigsten: Wer stellt sicher, dass solche Infrastrukturen den Interessen der Bürgerinnen und Bürger dienen und nicht den Interessen von Anbietern, die Daten zur Barrierefreiheit zu Geld machen wollen?

Diese Fragen werden besonders dringlich, da Regierungen, Universitäten, Gesundheitssysteme und private Organisationen die Einführung KI-vermittelter Barrierefreiheitsdienste beschleunigen. Diskussionen konzentrieren sich häufig darauf, was diese Systeme leisten können. Weit weniger Aufmerksamkeit wird darauf verwendet, wie

sie geregelt werden sollten. Barrierefreiheit wurde historisch als Frage der Compliance behandelt. Künstliche Intelligenz macht sie zu einer Frage der öffentlichen Verantwortung. Entscheidungen zu Beschaffung, Aufsicht, Transparenz, Rechenschaftspflicht und Risikomanagement bestimmen zunehmend, ob Technologien für Barrierefreiheit Gemeinschaften stärken oder lediglich neue Formen der Abhängigkeit schaffen.

Zwei Wege

Die Gemeinschaft der Barrierefreiheit steht daher vor einer Wahl. Der eine Weg setzt den bekannten Kreislauf fort, Barrieren zu identifizieren und zunehmend ausgefeilte Werkzeuge zu entwickeln, die Menschen dabei helfen, sie zu umgehen. Der andere stellt eine ambitioniertere Frage: Was würde es bedeuten, Institutionen zu schaffen, die sich standardmäßig an menschliche Vielfalt anpassen? Der erste Weg ist technologisch. Der zweite ist politisch, organisatorisch und ethisch. Er betrifft die Verteilung von Verantwortung zwischen Einzelpersonen und Systemen.

> **DIE WAHL, KURZ GESAGT**
>
> Der erste Weg ist technologisch. Der zweite ist politisch, organisatorisch und ethisch. Er betrifft die Verteilung von Verantwortung zwischen Individuen und Systemen.

Vielleicht wird die Zukunft der Barrierefreiheit nicht durch bessere Avatare, genauere Transkriptionssysteme oder schnellere Übersetzungsmodelle bestimmt. Vielleicht wird sie durch etwas weniger Sichtbares, letztlich aber Folgenreicheres bestimmt: das Entstehen von Governance-Rahmenwerken, die Anpassung zu einer Pflicht der Institutionen machen statt zu einer Last, die den Bürgerinnen und Bürgern auferlegt wird. Die wichtigste Innovation im Bereich Barrierefreiheit des kommenden Jahrzehnts ist vielleicht kein weiteres Werkzeug. Sie könnte die Entscheidung sein, dass Menschen überhaupt nicht mehr darum bitten müssen, berücksichtigt zu werden.

TIPS

Know something about a sign language AI system that the public should know? Send it to tips@novaracg.com. Every tip is read by me and kept confidential. If you work in the UK, writing to us is not by itself a protected disclosure under the Public Interest Disclosure Act 1998, so before you share employer information, check your options with Protect (protect-advice.org.uk), the free whistleblowing advice line.

SUPPORT NCG

NCG does this work without vendor money, so our findings stay ours. If it has been useful to you, you can support NCG's independent work here. NCG is a for-profit company, not a charity. Contributions are not tax-deductible and buy no service or influence.

Zitierweise

Grizzle, H. M. (2026, June 14). DER FÜNFTE PARAMETER: Ausgabe 004: Die Anpassungslast Warum Barrierefreiheit immer noch verlangt, dass Menschen sich an Systeme anpassen. Novara Consulting Group. https://www.novaracg.com/de/2026/06/14/issue-004-the-adaptation-burden-why-accessibility-still-requires-people-to-adapt-to-systems/